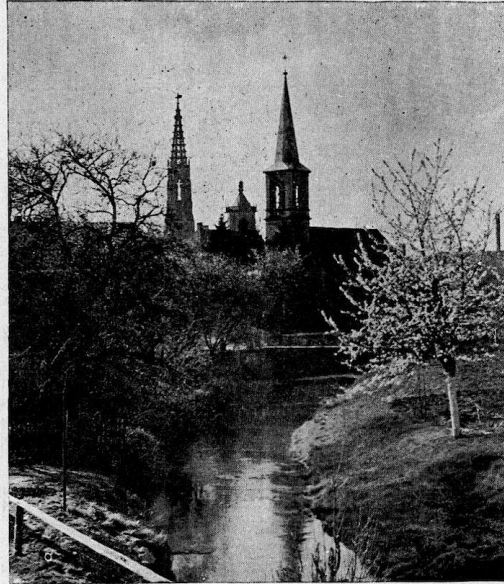


138



Die evangelische Kirche.

Aufnahme von S. Mehlin, Bühl.

infolge des damaligen Schulgesetzes mit der christlichen zur Kommunalsschule vereinigt, an der ein jüdischer Lehrer angestellt wurde. Der jüdische Friedhof wurde 1833 beim sogenannten Kläufel auf der Honau angelegt. Bis dahin bestand für sämtliche Juden der Markgrafschaft nur der Friedhof zu Kuppenheim. Die Synagoge, im Weinbrennerstile 1823 erbaut, steht am Johannisplatz. Die jüdische Gemeinde war ziemlich groß und zunächst auch den wenigen Protestanten zahlenmäßig überlegen. Noch 1877, als Bühl 3030 Einwohner zählte, standen den 2552 Katholiken und 188 Pro-

testanten 290 Israeliten gegenüber. Diese sind aber 1935 auf 62 gesunken.

Die evangelische Gemeinde hatte sich 1850 gebildet. 1856 wurde die evangelische Pfarrkirche errichtet, die 1893 mit einem Turm versehen und 1928 erheblich vergrößert wurde. Durch bedeutenden Zuzug, besonders seitens der Beamtschaft, wuchs die kleine Gemeinde schnell. Heutzutage spielen die 702 Evangelischen (1935) eine beachtliche Rolle im kirchlichen Leben der Stadt.

Das geistige Leben der Gesellschaft wurde in Vereinigungen wie „das Museum“, „die Lesegesellschaft“ gepflegt. Die Lokalpresse tat das ihrige dazu, der „Acher- und Bühler Bote“, das „Bühler Tagblatt“<sup>1)</sup> und Druckereien wie die „Konkordia“ und die „Unitas“, die heute noch blühen.

Manche Persönlichkeiten bedeutender Prägung gaben dem Ganzen den Stempel ihrer Art. Außer den schon wiederholt Genannten möchte ich aufführen: Oberamtmann Fidelis Stigler, der zum Ehrenbürger ernannt wurde; Ludwig Stolz, der Bruder von Alban Stolz, der Apotheker und Naturwissenschaftler, der sich um die

<sup>1)</sup> Beide Zeitungen wurden am 31. Dezember 1935 mit den „Badischen Nachrichten“ (Achern) und dem „Verkündigungsblatt Bühl“ zu dem „Mittelbadischen Boten“ zusammengeschmolzen.